

König David hatte 4 Söhne. Ich nehme 2 von ihnen heraus, die deutlich zeigen, wie typisch ihre Charaktere sind im Hinblick auf unser Thema und zwar die Söhne Adonija und Absalom. (1. Kö. 1)

1. Adonija, was so viel heißt, Mein Herr ist Jahwe. Vermutlich wartet er auf den Tod seines Vaters David und sammelt Aufständische, um sie gegen ihn durch Gewalt einzusetzen. Auffällig ist, wie eifersüchtig er gegen seinen Vater ist. Der alte, körperlich gebrechliche Vater hat eine junge Pflegerin, die ihn versorgt. Ihr Name ist Abischag. Ihr Name drückt ihr äußeres Erscheinungsbild aus. Sie ist ein Gedicht von Schönheit. Adonija ist auf den Vater wegen ihr eifersüchtig und begehrt sie als Frau, obwohl der Vater mit ihr kein erotisches Verhältnis hat. Adonija will unter allen Umständen König werden und da ist ihm jedes sündhafte Mittel recht, auch wenn es der Bedeutung seines Namens widerspricht. Er lädt seine Aufständischen zu einer Besprechung ein. Da er keine Bestätigung von Jahwe, und natürlich auch keine Geisteskraft von Jahwe für seinen Verbrechensplan erhalten kann, opfert er den dämonischen Göttern an einem Felsenstein, dem Schlangenstein Sochelet. Er hat keine Liebe zu seinem natürlichen und geistlichen Vater und keine Liebe zu Jahwe, dem er doch geweiht wurde. Der Hass gegen sie treibt ihn an; das Verhältnis zu ihnen ist zerbrochen. Wenn es ihm nützlich erscheint, heuchelt er mit seiner Sohnschaft.

2. Absalom (2. Sam. 13f) Der Name bedeutet so viel wie (der Friedliche). Auch aus dieser Bedeutung lebt er nicht. Er deckte die Schandtät der Vergewaltigung durch Amnon, seinem jüngeren Bruder an Tamar, seiner Halbschwester. Absalom floh vor seinem Vater David und blieb zunächst 2 Jahre lang versteckt. Er kommt zurück. Sein Vater vergibt ihm. Nach der Aussöhnung sammelt Absalom wieder Männer für den Aufstand gegen den Vater. Er setzt sich zunächst unrechtmäßig für Rechtsstreitigkeiten des Volkes ein, um Recht zu sprechen mit dem Argument, dass sein Vater nicht willens sei und auch keine Zeit habe die Rechtsangelegenheiten zur Kenntnis zu nehmen. So zog er auch diese Rechtssuchenden von ihrem König ab und stahl so die Herzen der Männer Israels. (2. Sam. 15,6) Die Verschwörung ging weiter um die Erschleichung des Königtums. David musste als Ergebnis aller üblen Verleumdungen gegen ihn durch seinen Sohn Absalom aus Jerusalem fliehen und Absalom erzwang die Königsherrschaft, obwohl David doch der von Jahwe rechtmäßig eingesetzte Regent war. Jahwe antwortete mit Gericht über alle Verschwörer, die sich an Absalom gehängt, David verraten und seinen Tod gewünscht hatten. 20.000 Männer von Absalom starben an einem Tag, und das bedeutete, sie waren für immer von Jahwe verstoßen. (2. Sam. 18,6.7)

Absalom selbst blieb auf der Flucht mit seinen langen Haaren in einem Baum hängen, während sein Maultier unter ihm weiterlief. Danach wurde er von den Verfolgern und letzten Freunden Davids ergriffen und getötet. David jedoch war untröstlich über den Tod von Absalom. Wegen dem Gericht Jahwes war die untröstliche Reaktion von David eine falsche Trauer und gegen den Willen Jahwes gerichtet. (Vgl. Reaktion David zum Tode Sauls 1. Sam. 31 und 2. Sam. 1) David hatte eine falsche Toleranz zu Absalom. Er war begeistert von der männlichen Schönheit Absaloms, obwohl dessen Charakter mehr als zweifelhaft und gotteslästerlich war. (2. Sam. 19,6-9)

Wie sah das gotteslästerliche Verhalten von Absalom und seinem Halbbruder Amnon aus? Der Bruder von Absalom verliebte sich in seine Halbschwester Tamar. Dieser Amnon erreichte durch hinterhältige Lüge vom Vater David, dass er von Tamar mit Essen versorgt wird, da er scheinbar im Bett lag. Als nun Tamar ihm die gebackenen Kuchen brachte, fiel er über sie her und vergewaltigte sie. Es war zusätzlich ein großes Verbrechen, weil Tamar auch Jungfrau war. (2. Sam. 13) Im Vers 15 heißt es im Anschluss:

„Danach aber hasste Amnon sie mit übergroßen Hass, so dass der Hass, mit dem er sie verabscheute, größer wurde, als zuvor die Liebe, mit der er in sie verliebt war.“

Er warf sie aus seiner Kammer, obwohl er wusste, dass er damit die weitere Zukunft Tamars zerstört hatte.

Nun tritt Absalom wieder in die Szene und erwartet auch von Tamar, dass sie das Verbrechen verschwiege.

„Nimm dir die Sache nicht zu Herzen.“ (Vers 20)

Tamar war aber in ihrer Seele einsam und verwüstet, traumatisiert. Anstatt, dass Absalom mit seinem jüngeren Bruder Amnon ernsthaft redet, um ihn zur Buße zu bewegen, entwickelte sich in ihm der alte Hass gegen den Halbbruder Amnon und gebrauchte heuchlerisch das Argument für die geplante Blutrache,

„weil dieser seine Schwester so verwüstet hatte.“ (22)

Absalom wartete zwei Jahre, bis das die Sache vergessen war, wie er meinte. Es entwickelte sich so sein Plan auf Rache. Er war darin seinem Vater David leider so unähnlich. So lud er bewusst mit den anderen Brüdern auch Amnon zu einem Treffen ein. (2. Sam. 13,23-31)

Absalom befahl seinen Knechten, dass sie Amnon betrunken machen sollten, um ihn anschließend zu töten. Auf Befehl des Königssohnes taten sie es. Die anderen Brüder verschwanden schnell, um sich nicht mit Absalom auseinander setzen zu müssen. Trotzdem sprach sich der Brudermord herum. Ihr Vater, der König David, erfuhr es ebenso. Vor Entsetzen zerriss David seine Kleider. Er trauerte nicht über den Tod Ammons und nahm die heuchlerische Tröstung an, die Sache nicht zu Herzen zu nehmen.

Jetzt aber floh Absalom. Er blieb drei Jahre lang in Geschor. David ließ Absalom nicht verfolgen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Er trauerte nicht und half auch nicht der Tamar. Er verdrängte und vergaß seine traumatisierte Tochter.

Eine Kurzfassung der Charaktere von beiden Königssöhnen:

Adonija und Absalom hatten vieles gemeinsam an Sünden.

Beide liebten ihren Vater David nicht. Sie waren beide eifersüchtig auf den Vater. Jahwe hatte David erwählt als einen der Stammväter des Glaubens. Adonija holt sich die nun fehlende Kraft von den Göttern, denen er opfert. Beide stehlen die Herzen der Männer Israels, um eine Verschwörung gegen den Vater anzuzetteln, um zu ihrer Zeit König zu werden. Alle Aufstände gegen den Vater sollen verschwiegen werden. Die Sünden wurden gedeckt durch Verschweigen und Relativieren. Der Unterschied zwischen Adonija und Absalom gegenüber David bestand darin, dass David für alle seine Untaten und Sünden eine tiefe Buße mit Umkehr zu Jahwe getan hat. Deshalb, wegen seinen Sünden, wurde er von Jahwe durch viele erlittene Niederlagen geführt, damit er lernen konnte, dass Sünden Folgen nach sich ziehen und um zu lernen, damit er sich sehnte nach ganzer Befreiung vom Zwang zur Sünde. So wuchs die Erwartung von David, dass der Messias kommen müsse, damit alle, die glaubwürdig leben wollen, auch zum verheißenen Leben kommen können. Er ahnte mehr als er wusste, dass der kommende Messias durch seinen stellvertretenden Opfertod das möglich machen wird. Diese Sehnsucht kommt in seinen Psalmen zum Ausdruck.

„Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn. Züchtige mich nicht in deinem Grimm. Sei mir gnädig, o Herr, ich verschmachte. Heile mich, o Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Kehre doch wieder zurück, Herr. Rette meine Seele“ (Ps. 6,1-5)

„Ach Herr, wie zahlreich sind meine Feinde. Viele erheben sich gegen mich. Viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hilfe bei Gott. Aber du, Herr, bist ein Schild um mich. (Ps. 3.1-4)

Eine Einführung zur Fortsetzung.

In der letzten Predigt vom vorigen Sonntag hatte ich mich mit zwei Söhnen Davids beschäftigt und zwar mit Adonija und Absalom und vor allem mit deren negativem Charakter. Natürlich waren die Seelen besonders im AT unrein durch genetische Erbübertragungen und sie hatten keine Möglichkeit, wie wir aus dem NT kommend, diese Möglichkeit haben, mittels der Kraft des Heiligen Geistes zu reinigen, denn dieser göttliche Mentor war noch nicht für die ganze Gemeinde offenbart worden.

Jedoch war der Heilige Geist in denen wirksam durch inspirierende Leitung, die Jahwe liebten, unter ihren Sünden litten und echte Buße, außerhalb von Ritualen mit und ohne

Tieropfer vor Jahwe taten. So gehörte der Vater David ebenfalls zu diesem Überrest des Alten Israels, im Gegensatz zu den meisten Königen und den beispielhaften genannten Königssöhnen.

Jahwe, noch nicht als vollständig offenbarer Gott der Dreieinigkeit, liebte besonders diese bußfertigen gewissenstarken Gläubigen, denen er verborgene göttlich-geistliche Kraft gab auch ihn als Person zu lieben und nach Verfehlungen auf ihr von Jahwe gestärktes Gewissen zu hören. Er gab auch einigen Propheten den Auftrag, z. B. Nathan, dass dieser David die göttliche Warnung überbrachte, dass trotz Buße und Vergebung von Jahwe, David in Folge nie eine glückliche und gesegnete Familie haben wird, weil er eine Familie zerstört hat. Hier leuchten sichtbar die extra Bestrafung für die Sündenfolgen hervor, die nicht automatisch mit der gnädig göttlichen Vergebung der Sünden, trotz Buße und Liebe zu Jahwe, erteilt werden.

Ist das ein vorgeschobener Grund für den Unglauben, dass die rebellische Frage gestellt wird, die allerdings bereits eine rebellische Antwort ist:

Wenn die göttliche Vergebung von Jahwe nicht ganzheitlich mit der Beseitigung von Sündenfolgen erfolgt, obwohl für die Einhaltung des mosaischen Gesetzes und aller zusätzlichen Opferungen durch anstrengende Regeln gesorgt wird, und das alles anstelle einer von Jahwe geforderten Herzensbuße aus Liebe zu ihm beseitigt werden soll, wozu die Willigkeit der Reinigung gehört, dann wäre für den Glauben und das Leben Jahwe kein Interesse mehr. Es geht auch anders: Lasst uns so sein wie alle Völker, die ihre Götter selbst gewählt haben nach ihren eigenen Bedürfnissen. So der Unglaube, nur in der Zeit des AT? Die Gründe des Scheiterns des Alten Israels scheinen sich in der Zeit des NT auch für uns zu wiederholen.

Der Apostel Paulus, ein Hebräer nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich, wie er selbst sagt, bemerkt in Rö. 3, 10.12, dass es niemand gibt, der gerecht, also sündlos wäre. Alle Menschen sind von Gott abgewichen und taugen alle zusammen nichts. Gerecht, also umfassend heil ist also niemand. Warum?

Paulus sagt allen Gläubigen aus dem AT wie NT in Rö. 3,19.20:

„Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzugefügt, denn durch das Gesetz (auch die Gesetzlichkeit) kommt nur Erkenntnis der Sünde ...“

Diese Aussagen des Hebräer Paulus haben auch vom Ansatz her die Glaubenden des AT gehabt. Eine große Sehnsucht wuchs dadurch. Es schloss sich immer mehr eine Erwartungshaltung auf einen kommenden Messias an, der kommen müsse, das grundlegende Problem der Sünde mit ihren Folgen zu lösen durch Befreiung von der zwanghaften Kraft der Sünde mit ihren Folgen.

Was lernen wir daraus, z. B. dass Sünden auch Folgen nach sich ziehen und dass wir über die Vergebung hinaus auch Versöhnung durch Jesus brauchen, indem wir durch Sein Erlösungswerk in Seinem Geist durch Glauben das Gegenteilige tun von dem, was wir vorher durch Unglauben getan haben.

So sind auch die Psalmen Erfahrungen aus dem Glaubensleben. Jahwe hat David viele Folgen seiner Sünden zu tragen aufgegeben, um sie in der Kraft des Geistes auch abzutragen durch Gegenteiliges Tun. Er hatte durch den Ehebruch mit Bathseba seine sexuelle Gier nicht beherrscht und durch den von ihm verschuldeten Tod des Ehemannes der Bathseba auch noch ihre Familie zerstört. So konnte er diesen Mord an dem Ehemann nicht wieder rückgängig machen, um das Gute durch Wiedergutmachung an der zerstörten Familie zu tun. Seit dieser Zeit hatte Jahwe ihn, im Hinblick auf seine große Familie mit den drei Frauen, samt seinen Kindern, nicht gesegnet. Dadurch werden u. a. die beiden genannten Söhne Davids, Adonija und Absalom, nicht schuldlos im Hinblick auf ihre eigenen sexuellen und anderen Sünden. Nein, sie haben nicht nur einige Sünden ihres Vaters wiederholt, sondern diese weiter ausgebaut und nie eine aufrichtige Buße getan.

In unserer Biblisch, Chistozentrischen Therapeutischen Seelsorge, haben wir oft entdecken müssen, dass Satan, Luzifer, diese beiden Königssöhne als Modell von Unterwanderung durch Aufstand gegen die Väter, zusammen mit unbeherrschter Sexualität benutzt, um ganze Gemeinden mit den Familien zu zerschlagen.

Steckt hinter dem Vaterhass nicht noch mehr, nämlich Hass gegen den Vater-Gott Jahwe, den Dreieinigen Gott im Vater, im Sohn und im Heiligen Geist?

Nicht nur die beiden Königssöhne führen so einen „Stellvertreterkrieg“, der in unserer Zeit auf den Erlöser Jesus besonders gerichtet ist.

Nicht nur die Königssöhne stahlen so die Herzen der Kinder Gottes und verleumden sie, sondern Luzifer lenkt sie für unser Zeitalter um auf die dämonischen Geister mit den beiden Königsnamen und inspiriert diese umgelenkten Gläubigen Jesus den Christus namentlich nicht mehr zu nennen und anzusprechen. „Die Sache nicht ernst zu nehmen.“ So wendet man sich, Jesus ignorierend, gleich an den Vater im Himmel oder an den Heiligen Geist. So wird Jesus, der Erstgeborene vor aller Schöpfung und der Erstgeborene der Neuen Schöpfung nur noch zur geschichtlichen Person herabgestuft, obwohl doch Jesus in seinem Erdenleben sagte, dass niemand zum Vater direkt kommt, als nur über ihn.

Nicht nur die beiden Königssöhne wollten Macht erringen über die Machtlosigkeit der Väter, die sie durch Verleumdung herbeiführten und heute herbeiführen.

Nicht nur die Königssöhne relativierten schwere Sünde, indem sie sich als die Barmherzigen und Verständnisvollen hinstellten und die Väter als streng und hartherzig verleumdeten.

Nicht nur die Königssöhne verschwiegen ihre Aufstände gegen ihre Väter. Sie warten oft viel lieber, dass diese von alleine mutlos werden oder durch Zerbruch oder Lebensverschleiß aufgeben müssen.

Gerade unser Zeitalter gehört in das „Nicht nur“ hinein.

Im AT war Erkenntnis der Sünde nur bei den Gottesfürchtigen vorhanden. Der Eindruck aber besteht, dass auch sie nur die direkten Tatsünden verstanden haben, auch wenn König David ansatzweise von den Folgen der Sünden spricht.

In den rund 1.500 Jahren der Gültigkeit des mosaischen Gesetzes, sollten alle Kinder Gottes lernen, **ihre grundsätzliche Sündhaftigkeit zu erkennen**, denn die mosaischen Opferungen konnten letztlich keine Vergebung bringen. So heißt es im AT, **Hes. 20,25: „So habe auch ich, (Jahwe) ihnen Gesetze gegeben, die nicht gut waren, (nicht ganz) und Rechtsbestimmungen, durch die sie nicht leben konnten.“**

So heißt es weiter im Zusammenhang, dass sie außerdem deshalb auch weiter gesündigt haben, weil sie Jahwe nicht lieben wollten und sogar ihre Kinder den Göttern opferten. Sie wurden unrein, **weil das Gesetz nur dafür da ist zur Erkenntnis der Sünde und nicht zur Versöhnung.**

Im NT, Hebr. 7,18.19 heißt es zu diesem Thema:

„Es erfolgt nämlich eine Aufhebung des vorher gültigen Gebotes wegen seiner Kraft- und Nutzlosigkeit, denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht, zugleich aber die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen können.“

Im NT, Gal. 3,19 heißt es zum Schluss:

„Wozu nun das Gesetz? Der Übertretung wegen wurde es hinzugefügt, bis der Same käme, (Messias Jesus) dem die Verheißung gilt.“

Das „Hinzufügen“ hat die Grundlage in der Heilszeit des Abraham, der ohne Gesetz die Liebe zu Jahwe durch Glauben an ihn bestätigte. Er hat Jahwe geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit angerechnet worden. (Gal. 3,6) So wurde er Freund Jahwes genannt.

So ist die Zurechtweisung durch den Apostel Paulus auch für alle Glaubenden an Christus gültig, wenn er im Galater-Brief, Kap. 3 den Vorwurf macht, dass die Gläubigen wieder zurückgehen zum Gesetz, „weil sie der Wahrheit nicht mehr gehorchen.“ (Gal. 3.2.3)

„Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben? Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?“

Im AT war die Erkenntnis, dass Sünden Folgen nach sich ziehen, offensichtlich nur schwach ausgebildet bei den Gläubigen, obwohl sie natürlich erlebten, dass Tatsünden Folgen hatten, die ihr irdisches Leben belasteten und auch ihr Verhältnis zu Jahwe negativ beeinflussten. Auch im 5. Mo. 28,2 wird deutlich, dass Jahwe die segnet, die der Stimme Jahwes gehorchen. Aber das Gehorchen ist gebunden an das Halten des Gesetzesbundes und ausgerichtet auf die Gebote und weitere Satzungen. So warnt Jahwe u. a. vor Götzendienst

und vor leichtfertigem Brechen der von ihm verordneten Gebote, die Zeichen sind von mangelnder Liebe zu Ihm und Fluch Gottes statt Segen Gottes herausfordern.

5. Mo. 28,21:

„So wird der HERR dir die Pest anhängen, bis er dich vertilgt hat aus dem Land, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen.“

Wir können daraus erkennen, dass Jahwe die Pest als Sündenfolge schicken wird.

Es geht jedoch immer in dieser langen Periode von 1.500 Jahren in dieser Heilszeit um ein unbeschadetes Leben für diese Zeit, unter der Voraussetzung, dass das erwählte Volk sich an den Schutz der von Jahwe verordneten Gebote hält. So sind alle Verordnungen die Wege zu einem gesegneten Leben und so die Wahrheit für diese mosaische Heilszeit. Im Falle des Ungehorsams zu Jahwe, ohne anschließende Umkehrbereitschaft, wird der Fluch Jahwes, als Folge der Sünde, in Kraft treten bereits in ihrem irdischen Leben, das mit ewiger Verwerfung durch Jahwe verbunden ist.

So sagt uns der Apostel Paulus im NT Rö. 9,31.32 den tieferen Grund ihrer Verwerfung wegen des verfehlten Zieles des Glaubens zu ihrer Gerechtigkeit.

„... dass aber Israel, das nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreicht hat. Warum? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern aus Werken des Gesetzes. Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes. (Jesus)“

Der angesprochene fehlende Glaube besteht in der Vollständigkeit zur Liebe zu dem, der auch unsere Gerechtigkeit wurde, Jeschua, der Messias, Jesus der Christus. Die Hebräer haben die vollständige Gerechtigkeit verworfen, deshalb werden, nach Rö. 9,27 und Rö. 2,28.29 von Paulus die Konsequenzen genannt, das sind die daraus entstandenen Folgen:

„... Wenn die Zahl der Kinder Israels wäre wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest gerettet werden.“

Für viele von uns aus unterschiedlichen Gemeinden bedeutet das ebenso, dass die göttliche Gnadenwahl und unsere Bestätigung durch Glauben zur Kindschaft Gottes, wie bei den Hebräern stark eingeschränkt wurde durch den „Stein des Anstoßes“, Jesus, und weil wir dann auch noch mittels Gesetzlichkeit die Anforderungen zur Reinigung (Heiligung) umgehen wollen. Das wäre der gleiche Ungehorsam wie bei den Hebräern mit den gleichen Folgen. (Rö. 2,28.29)

„Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und seine Beschneidung (Reinigung) geschieht am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.“

Das sind die Gründe, warum auch heute noch das gesamte Israel, außer den messianischen Juden, sich ganz bekehren muss zu Jeschua, dem Messias. Das gilt im übertragenen Sinne auch für uns, wenn wir uns für die Gesetzlichkeit als tragende Glaubenssäule für die Kindschaft Gottes entscheiden und entschieden haben.

Die verheißene Gerechtigkeit als das Ziel auch unserer Erlösung fordert die gleichen Glaubensvoraussetzungen wie in der Heilszeit des Mose. Dazu gehört die Annahme der Kindschaft Gottes durch die Annahme Jesus, der die personifizierte Gerechtigkeit ist. Joh. 1,12 drückt das so aus:

„Allen aber, die ihn aufnahmen, (annahmen) denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“

Jetzt gilt es, den Heiligen Geist Gottes nicht zu betrüben, mit dem wir doch versiegelt wurden für den Tag der (vollständigen) Erlösung. (Eph. 4,30) Bedenken wir auch, dass alle Erlösten aufbaut worden sind und wir auf der Grundlage der Apostel und Propheten uns befinden, während Jesus selbst der Eckstein ist. (Eph. 2,20) Die Erfahrung jedoch lehrt uns, dass auch in vielen Gemeinden, obwohl Jesus als die zweite Person der Einen Gottheit Jahwe und damit auch der Erstgeborene vor aller Schöpfung und der Erstgeborene der Neuen Schöpfung ist, ein Anstoß darstellt wie im Alten Israel. Ist es für viele Gläubige zu einseitig und zu intolerant gegenüber dem relativierenden Zeitgeist?

So erschallt der überhebliche Ruf: Es geht auch anders! Im Gebet gehen so viele an Jesus achtlos vorbei, um zuerst zum „Vater im Himmel“ anzuklopfen, oder ebenso an Jesus vorbei seine Anliegen, oft im fordernden Ton, den „Heiligen Geist“ anzurufen. Denn Jesus, der die personifizierte Gerechtigkeit ist, wiederholt durch Paulus im Rö. 3,9-20, dass niemand gerecht ist.

„Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts, da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer“ (Rö. 3,12.)

Wegen der gefallenen Natur aus sind alle Menschen Sünder und ohne die Gerechtigkeit der Herrlichkeit. So müssen wir auch damit rechnen, dass nur ein Überrest die vollständige Erlösung, bis zur Auferstehung des Leibes, erhalten kann, wie die AT-Gemeinde. (Vgl. Rö. 9,27)

Auch wir als NT-Gemeinde dürfen uns nicht verführen und unterwandern lassen auf die Umgehung der zweiten göttlichen Person, Jesus und deshalb auch nicht das vollständige Heil erreichen wegen einer gemeindlich geprägten Gesetzlichkeit.

Amen

Vgl. Horst Gerlach über Thema Rechtfertigung, Predigt von 30.03.2018